

Prof. Dr. Alfred Toth

Subjektsauflösung und Neuperspektivierung

1. „Diese Grundregel („alles zu sagen, was dem Erzählenden durch den Kopf geht“) zielt auf die Freisetzung des Sprechens von einschränkenden Fesseln oder Fiktionen, der Rücksichtnahmen. Dadurch wird die Befreiung des Diskurses des Subjektes beabsichtigt, die Möglichkeit einer neuen Erzählung der Geschichte sowie deren Annahme durch das Subjekt. Diesem Ziel dienen die Anwesenheit eines Zuhörers, des Analytikers, seine Haltung, seine Fragen, seine Deutungen und alle seine Interventionen in den Fluss des Sprechens“, kurz: es sollen „alternative Perspektiven“ eröffnet werden (Bruder 2003, S. 2505).

2. Nimmt man die Subjektsauflösung wörtlich, dann gibt es im Rahmen der Peirceschen Semiotik zwei nicht-triviale

(3.1) → (1.3)

(3.2) → (2.3)

und eine triviale Subjektsauflösung

(3.3) → (3.3).

Da die Subzeichen der semiotischen Matrix dual (konvers) zueinander sind, empfiehlt es sich, als zur Subjektsauflösung dualen Begriff den der Subjektsbildung zu schaffen:

(1.3) → (3.1)

(2.3) → (3.2).

2. Es ist nun höchst interessant zu beobachten, dass sich die Menge der 10 Peirceschen Zeichenklassen in zwei diskrete Subklassen teilt: in solche, bei denen eine Subjektsauflösung nicht mit einer Subjektsbildung gekoppelt ist und in solche, bei denen dies der Fall ist. Von Subjektsbildung sprechen wir somit nur dann, wenn ein Subjekt durch ein anderes Subjekt abgelöst wird:

(3.1 2.1 1.1) → (1.3 2.1 1.1) → (3.1 2.1 1.1).
 (3.1 2.1 1.2) → (1.3 2.1 1.2) → (3.1 2.1 1.2).
 (3.1 2.1 1.3) → (1.3 2.1 1.3) → (1.3 2.1 3.1) (S1 = S2)
 (3.1 2.2 1.2) → (1.3 2.2 1.2) → (3.1 2.2 1.2).
 (3.1 2.2 1.3) → (1.3 2.2 1.3) → (1.3 2.2 3.1) (S1 = S2)
 (3.1 2.3 1.3) → (1.3 2.3 1.3) → (1.3 2.3 3.1) (S1 = S2)
 (3.2 2.2 1.2) → (2.3 2.2 1.2) → (2.3 2.2 1.2).
 (3.2 2.2 1.3) → (2.3 2.2 1.3) → (2.3 2.2 3.1) (S1 ≠ S2)
 (3.2 2.3 1.3) → (2.3 2.3 1.3) → (2.3 2.3 3.1) (S1 ≠ S2)
 (3.3 2.3 1.3) → (3.3 2.3 1.3) → (3.3 2.3 1.3).

Dabei könnte man also die Fälle

(3.1 2.1 1.3) → (1.3 2.1 1.3) → (1.3 2.1 3.1) (S1 = S2)
 (3.1 2.2 1.3) → (1.3 2.2 1.3) → (1.3 2.2 3.1) (S1 = S2)
 (3.1 2.3 1.3) → (1.3 2.3 1.3) → (1.3 2.3 3.1) (S1 = S2)

als (temporäre) Subjektauflösung

und die Fälle

(3.2 2.2 1.3) → (2.3 2.2 1.3) → (2.3 2.2 3.1) (S1 ≠ S2)
 (3.2 2.3 1.3) → (2.3 2.3 1.3) → (2.3 2.3 3.1) (S1 ≠ S2)

als (permanente) Subjektersetzung bezeichnen. Interessanterweise gehen alle Fälle einher mit einer Verschiebung der semiotischen Perspektive (wie dies ja auch aus psychoanalytischer Sicht gefordert wird), wie sie in den Permutationen der Zeichenklassen zum Ausdruck kommt, denn das neue Subjekt steht nun am Ende und nicht mehr am Anfang der Zeichenrelationen. Bei den zweiten Fällen, wo also Subjektersetzung vorliegt, werden dadurch im Gegensatz zu den ersten Fällen, wo Subjektsauflösung vorliegt, die Zeichenklassen gewechselt.

Bibliographie

Bruder, Klaus-Jürgen, Semiotik und Psychoanalyse. In: Posner, R./Robering, K. et al, Handbuch der Semotik. Berlin 2003

21.01.2010